

Sünde und Sühne im Alten Testament

Quellen: von Rad, *Theologie I*, 167-173.275-284; TRE 32: ‚Sünde‘, ‚Sühne‘; RGG³ 6.: ‚Sünde‘, ‚Sündenvergebung‘

1. Terminologie

Dem AT fehlt ein allgemeiner Terminus für Sünde – stattdessen hat es **mehrere Begriffe**, die sündiges Verhalten aus verschiedenen Perspektiven bezeichnen:

⚡ חטא = Verfehlung im zwischenmenschlichen oder kultischen Bereich (allgemein)

⚡ עוה = bewusstes Abweichen von der Norm

⚡ שגגה = irrtümliche Verfehlung

⚡ פשע = Bruch, Abfall, Rebellion

⚡ רשע = Unrecht (rechtlich)

⚡ אשם = Verschuldung

⚡ נבֿלָה / אִנְלָה = Torheit (weisheitlich)

⚡ רע = schlecht sein ⇔ gut sein

⚡ טִמְאָה = Unreinheit (kultisch)

⚡ חֲנֻף = Ruchlosigkeit, Gottlosigkeit

Bei besonderer Betonung des Gewichts der Sünde lassen sich mehrere Begriffe kombinieren.

Insbesondere die Bezeichnungen für Sünde, Schuld und Strafe sind nicht immer zu unterscheiden: Sünde macht schuldig und bringt Strafe mit sich.

2. Ursprung der Sünde?

Während in der Babylonischen Theodizee der Ursprung der Sünde dem Willen der Götter zugeschrieben wird, ist das AT überzeugt, dass der Mensch gut und vollkommen geschaffen ist. Gen 2f bietet keine Erklärung des Ursprungs der Sünde, sondern eine Beschreibung ihres Wesens: Sie ist ‚Ungehorsam gegen Gott‘; sie wurzelt im ‚So-sein-Wollen-wie-Gott‘.

„Es gibt keinen Menschen, der sich nicht verfehlt“ (1Kön 8,46) ist eine grundsätzliche Einsicht des AT. Gott aber ist bemüht, die Menschheit vor ihrer Selbstzerstörung zu bewahren – dies drückt die Urgeschichte aus. Gen 1-11 kennt vier Typen von Verfehlungen:

- ⚡ Übertretung der geschöpflichen Begrenztheit des Menschen gegenüber Gott (2,17; 3,1-7; 6,1-4; 11,1-4)
- ⚡ Gewaltausübung, insbesondere Mord (4,1-8; 4,23f; 6,11-13; 9,6)
- ⚡ Verletzung des Tabus elterlicher Nacktheit (9,20-25)
- ⚡ Ursache: Bosheit der Menschen auf Erden (6,5) von Jugend an (8,21).

Wenn die Sünde nicht auf Gott zurückgeführt werden kann, so nimmt er sie doch in seinen Dienst, um daraus das Gute hervorgehen zu lassen (Gen 50,20) oder das Böse als Strafe zu gebrauchen (2Sam 24).

3. Sünde und Bund

Das Sündenverständnis ist vom Bund als zentralem Element des religiösen Lebens abhängig. Einerseits bestimmt das **Gemeinschaftsverhältnis** von Gott und Volk das ethische Leben – dann wird die Sünde rein religiös als Bruch des Verhältnisses Mensch-Gott verstanden: Abfall von JHWH, Unreinheit des Kultes.

Andererseits beherrschen die damit gegebenen **Gesetze** das Volksleben – hier liegt die Betonung auf dem Gehorsam gegenüber Wort und Gebot Gottes. Beides geht Hand in Hand. Dabei ist der Zusammenhang von innerer Verfassung und äußeren Taten überall erkennbar.

Die AT-Texte blicken auf Israels Geschichte zurück als eine Geschichte des sündigen Versagens. Dies tun sie als Mahnung und Warnung oder zur Begründung der Katastrophe von 587.

4. Bestrafung

Die Schwere der Sünde ist durch die Intensität und Ausweitung der Folgen bestimmt. Die Taten wiegen schwerer als die Gesinnung. Für die Bestrafung einer bewusst begangenen Tat ist das Bewusste und Gewollte aber ein erschwerender Grund. Sühne ist für versehentliche (Lev 4) und absichtliche Sünden (Lev 5,20ff) möglich. Nur schamlose Sünden (Num 15,30: „aus Vorsatz freveln“) sind unsühnbar.

Wenn sich die Strafe auch automatisch vollziehen kann (Jos 7; 1Sam 14), so ist sie doch meist von **Gottes**

Entschluss abhängig – in den seine Gnade mit reinspielt. Immer hat die Strafe den positiven Zweck, Neues zu schaffen; bisweilen tut die Strafe JHWH selbst am meisten weh (Hos 11,8ff).

Entsprechend dem ius talionis herrscht ein Gleichgewicht zwischen Sünde und Strafe.

5. Sündenvergebung und Sühne

Unbedingte Voraussetzung für Sündenvergebung ist ein aufrichtiges Schuldbekenntnis. Es enthält neben der Bitte um Vergebung fast durchweg ein öffentliches Geständnis der eigenen Taten, eine Anerkennung der Gerechtigkeit des Beleidigten und eine tiefe Selbstdemütigung, wobei meistens an JHWH appelliert wird.

Die Sündenvergebung kann nur von Gott selbst geschenkt werden. Die Vergebung Gottes kann aber vermittelt werden: Abraham (Gen 20), Mose (Ex 34; Num 12), David (2Sam 24) – nur der Gottesknecht (Jes 52,12ff) aber kann als Mittler selbst stellvertretend Sünden wegschaffen.

Zur Aussöhnung muss die geschädigte Partei Versöhnungsbereitschaft signalisieren (Spr 6,30) und die schuldige Partei zur Kompensation bereit sein. In diesem Sinne sind Opfer Kompensation von Seiten der Menschen – und sie manifestieren Gottes zuvorkommendes, voraussetzungsloses Versöhnungshandeln, auf das Israel nur einzugehen braucht. Sühnopfer sind damit Zeichen der Gnade.